

ner frühesten Besitzer den Namen verbanke. Den Beinamen „Steinicht“ hat es wegen der großen Menge von Steinen (Granit), die sich hier findet, zur Unterscheidung von einigen andern Orten gleiches Namens: Langenwolmsdorf bei Stolpen, Kleinwolmsdorf bei Radeberg erhalten.

1) **Rittergut:** Steinichtwolmsdorf ist ein altschristliches Rittergut, zu dessen Gerichtsbarkeit außer dem Gerichtsorte noch Ringenhain, Meißnischen und Lausitzer Antheils, und ein Theil von Ober-Neukirch mit einer Seelenzahl von ungefähr 2500 Gerichtsunterthanen gehören. Die Rittergutsgebäude sind alt und waren früher mit einem Wallgraben umgeben, der aber jetzt großen Theils in Gartenanlagen verwandelt worden ist. Der Ackerbau, obwohl in neuerer Zeit sehr gehoben, ist nicht bedeutend, aber beträchtlich sind die musterhaft cultivirten Waldungen. Die frühesten in Urkunden genannten Besitzer waren die Gebrüder Hans und Casper v. Hermannsdorf, aus deren Händen es im Jahr 1399 in die Familie v. Haugwitz überging. Diese empfing es am heil. Dreikönigstage 1399 von Johann, Bischoff zu Meissen, in Lehn. In der Familie der Haugwitz blieb der Besitz bis 1597, wo es Georg v. Starschädel für die Summe von 26000 Gulden erkaufte. Dieser Georg, heißt es im hiesigen Kirchenbuche, wurde wegen Geisteskrankheit 22 Jahre lang auf dem Schlosse zu Hohnstein detinirt und unterdessen das Gut für seine unmündigen Kinder administriert. Derselbe ist auch noch bemerkenswerth wegen einer Wiedemuthsvertauschung, von dem weiter unten noch Erwähnung zu machen ist. Die Starschädel besaßen das Gut bis 1654, wo es Christian Hartmann, unter welchem die Kirche erweitert und renovirt wurde, kaufte. Im Jahre 1663 wurde, nach Hartmanns Tode, das Gut sub hasta gekauft vom Churf. Sächs. Rathe und Ober-Steuer-Buchhalter Andreas Beyer, einem Manne, der nebst seinem Sohne Christoph B., Churf. Sächs. Oberlandbaumeister, sich durch kirchlichen Sinn und milde Stiftungen ausgezeichnet hat. Nach dem Aussterben der männlichen Linie, 1755, besaßen das Gut eine Zeit lang Beyersche Töchter, bis es durch Verheirathung von Einer derselben der Hofcommissar Gastell, 1762, erhielt, von dem es seine bereits 1785 zur Wittve gewordene Schwiegertochter, 1786, ererbte, die sich 1787 mit dem geh. Kriegs Rath v. Großmann ehelich verband. Letzterer starb den 7. November 1798 vom Schlage getroffen, als er eben im Begriff war, in der Kirche das heil. Abendmahl zu genießen. Seine Wittve, Frau Johanne Juliane Renate v. Großmann, geb. Schröter, geboren 1760, † 1807, hat sich bei ihren Unterthanen ein bleibendes Denkmal christlicher Barmherzigkeit gesetzt. Nach ihrem Tode erhielt das Gut, laut testamentarischer Verfügung, der Accisinspector zu Stolpen und hiesige Gerichtsdirector Schmalz, nach dessen, im Jahre 1819 erfolgtem Tode es im Besitze seiner Söhne und Töchter bis 1838 blieb, wo es der jetzige Besitzer, Ernst v. Jenker, erkaufte. — Der Besitzer des hiesigen Rittergutes übt das Collaturrecht über das Pfarramt, die beiden hiesigen Schulstellen, die Schulstelle zu Ringenhain und alternirend mit dem Amte Stolpen auch über die Schulstelle zu Ober-Neukirch (Meißn. Antheils).

Von den vorstehenden Besitzern des hiesigen Rittergutes haben sich durch Schenkungen an die Kirche und milde Stiftungen ausgezeichnet: Andreas Beyer, Obersteuerbuchhalter. Er machte sich um die kurz vor ihm renovirte Kirche sehr verdient; die ganze innere Ausschmückung war sein Werk. Kanzel, Altar, Taufstein, Orgel wurden von ihm geschenkt. Die Kirchenrechnung von 1664 giebt darüber folgende Nachricht: „Es hat der Herr Steuerbuchhalter, als Collator der Kirche, Nachfolgendes auf seine eigenen Kosten fertigen lassen und in die Kirche ohne Entgelt verehret, als: die neue Kanzel, kostet 24 Thlr., den Altar — 80 Thlr., den Taufstein nebst Decke und Taufbecken 36 Thlr.“ Ferner hat derselbe im Jahr 1673 ein neu Orgelwerk, kostet 118 Thlr., verehret. Nicht minder wohlthätigen Sinn bewies sein Sohn, der Landbaumeister Christoph Beyer. Dieser legirte 1719 der Kirche 700 Thlr., von deren Zinsen Arme unterstützt, freie Schulstellen unterhalten und am Charfreitage Nachmit-

tagsgottesdienst gefeiert werden. Eben derselbe kaufte 1726 eine Gartennahrung zu Ringenhain (Christoph Frödens) und bestimmte deren Ertrag zur Unterstützung armer und kranker Personen in seinem Gerichtsbezirke. Noch wohlthätiger zeigte sich die verwittwete geh. Kriegs Rathin v. Großmann. Sie bestimmte in ihrem Testamente 8000 Thlr. zur Erbauung und Unterhaltung eines Hospitals für 12 alte hilfsbedürftige Männer und Frauen, legirte dem Kirchen-Aerar 1000 Thlr., so wie der Gemeinde Steinichtwolmsdorf 1000 Thlr. zu einem beliebigen Zweck; und schenkte dem damaligen Pfarrer 300 Thlr., dem Schulmeister 200 Thlr. Gott hat die Milde den edlen Gebern in ihren Folgen reichlich gesegnet. Seit 1810, wo das Hospital massiv erbaut worden ist, finden bis jetzt 6 arme alte Männer und ebenso viel Frauen, die nach den Geschlechtern getrennt wohnen, freie Wohnung und wöchentliche Geldunterstützungen. Die der Gemeinde legirten 1000 Thlr. wurden von derselben 1837 zu einem neuen Schulbaue mit verwendet, und ist somit dem frommen Sinne der Stifterin ein würdiges Denkmal gesetzt worden.

2) **Gemeinde.** So wie der Flächeninhalt der gutsherrlichen Felder nicht bedeutend ist, so ist auch die ganze Dorfflur verhältnißmäßig gering. Mit vieler Mühe hat man durch Hinwegräumung der Steine dem Boden Ertrag abgewonnen, welcher lezterer jedoch die Bedürfnisse nicht befriedigt; daher denn auch die Grundstücksbesitzer meist noch eine Nebenbeschäftigung außer dem Ackerbau betreiben, als: Bleicherei und Garnhandel, Holz- und Frachtfuhrwesen. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner aber ist die Leinwand- und Zwillichtweberei. Hierin werden ziemlich bedeutende Geschäfte gemacht. Neozianten besuchen Messen und Märkte, und haben sich die hiesigen Händler bisher noch von der Verfälschung der Leinwand durch Baumwolle frei gehalten. Außer Weberei beschäftigen sich Viele mit Holzarbeiten und der Autodidact Elias Augst, ein Bauer, zieht viele Fremde zur Ansicht seiner mechanischen Arbeiten herbei, unter denen besonders ein bewegliches Planetarium zu erwähnen ist, das er auf die Gewerbeausstellung gab und wofür er die silberne Medaille erhielt. Der Ort selbst hat, seit die Chaussee ihn berührt, und eine Zollstraße durch das Oberdorf nach dem benachbarten Böhmen angelegt ist, in mehrfacher Beziehung gewonnen. Es befindet sich ein Nebenzollamt zweiter Classe, dessen Gebäude im Jahre 1840 erbaut wurden, und ein Chausseehaus mit dem nöthigen Personale allhier. Das Dorf bildet einen Gemeindebezirk, und enthält nach der Zählung von 1840 in 319 Haushaltungen 1597 Einwohner. Darunter befinden sich 33 Besitzer von halben Bauergütern, 1 Großgärtner, 29 Besitzer von halben und viertheils Gartennahrungen, 11 Kleingärtner, 6 Kramer, 2 Fleischer, 2 Bäcker, 2 Müller, 1 Lohgerber, 3 Holzdrechsler, 6 Tischler, 5 Schuhmacher, 6 Schneider, 2 Schmiede, 2 Wagner, 2 Töpfer, 2 Leinwandfactoren, 110 Leineweber, 3 Bleicher, 3 Maurer und 6 Zimmerleute. Dem bisherigen Mangel an Baustellen ist in neuester Zeit dadurch abgeholfen, daß die Gemeinde ein Bauergut, das sogenannte Birkgut im Niederdorfe erkaufte (1841) und auf ihm Baustellen zu ertheilen gedenkt.

Die Schicksale des Dorfes und seiner Bewohner sind die gewöhnlichen, allgemeinen gewesen. Zu erwähnen dürfte sein, was der Pastor Grund in einem von ihm hinterlassenen Manuscripte anführt. Er sagt von den Zeiten des 30jährigen Krieges: „Das verderbliche Kriegsfeuer hat diesen an der Böhmischen und Lausitz'schen Grenze gelegnen Ort sehr hart vom Anfange bis zum Ende des Krieges betroffen, wie aus Folgendem zu sehen: Anno 1631 d. 2. Octob. (setzt M. J. Kettner, Past. zu Steinichtwolmsdorf,) habe ich 2 Kinder im Hohenwalde unter freiem Himmel getauft, weil eben damals die Crabaten allhier eingefallen und der Pfarrer mit Weib und Kind die Flucht nehmen und sich etliche Tage und Nächte im Hohenwalde aufhalten und von dannen auf der Elbe sich nach Dresden begeben müssen. Den 5. October ist Balthasar Ulbrecht von denen Crabaten in der Sacristey niedergehauen und Thomas Thonius erschossen worden.“

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

- 1) Walda. 2) Wachau. 3) Lampertswalde. 4) Reinersdorf.